

AFRIKA

„Nicht an den Grenzen rütteln“



Eritreas Präsident Isaias Afwerki, 54, über das geplante Friedensabkommen mit Äthiopien

SPIEGEL: Der Krieg zwischen Eritrea und Äthiopien hat mehrere zehntausend Todesopfer gefordert

und über 800 000 Menschen in die Flucht getrieben. Wird das Abkommen, das Sie diese Woche in Algier mit Ihrem Gegenspieler Meles Zenawi schließen, tatsächlich zu einem Frieden führen?

Afwerki: Es sollte zumindest den Ausbruch von Grenzkriegen unmöglich machen. Andererseits wissen wir bis heute nicht, weshalb die äthiopische Regierung in der Vergangenheit die Grenzen nach eigenem Gutdünken revidiert und so vorsätzlich einen Krieg ausgelöst hat.

SPIEGEL: Was ist der Kernpunkt der vorbereiteten Übereinkunft?

Afwerki: Die Vereinbarung beruht auf dem alten Vorschlag der Organisation für Afrikanische Einheit: Der sieht vor allem vor, nicht an den Kolonialgrenzen zu rütteln und diese Grenzen verbindlich zu markieren.

SPIEGEL: Werden Sie von Äthiopien Reparationszahlungen fordern?

Afwerki: Eine Sonderkommission wird sich mit Schadensersatzforderungen befassen. Äthiopien hat nicht nur Zehntausende von Eritreern aus dem Lande gejagt, sondern in einer Art staatlich verordnetem Vandalismus Einrichtungen



Äthiopische Soldaten in Eritrea

gen auf besetztem Gebiet systematisch zerstört. Die Schäden belaufen sich auf mehrere hundert Millionen Dollar.

SPIEGEL: Vertrauen Sie den Uno-Truppen, die den Frieden sichern sollen?

Afwerki: Anders als Äthiopien, das sich lange gewehrt hat, sind wir der Völkergemeinschaft für die Mission dankbar.

UMWELT

Schmelzende Gletscher

Die Sorge um das ewige Eis lässt Klimaforscher frösteln. Denn während die Industrienationen unverdrossen um CO₂-Emissionsquoten feilschen und wirksame Maßnahmen gegen den Treibhauseffekt immer wieder vertagen, nimmt die globale Klimakatastrophe ihren Lauf. Auf allen Kontinenten beobachten Wissenschaftler einen signifikanten Rückgang des scheinbar ewigen Gletschereises – von Grönland bis Neuseeland, von Skandinavien bis zum Kilimandscharo. Die Eisfelder und Inlandeis werden deutlich dünner oder sind zum Teil bereits verschwunden. Und die Schmelzwasser lassen Flüsse und Meeresspiegel steigen. In der Antarktis lösen sich gelegentlich Eisberge so groß wie Mallorca vom Festlandschelf und schmelzen im Ozean. Allein im Ganges-



Flutkatastrophe in Bangladesch

becken sind 85 größere Städte von Überflutungen bedroht, die in den Gletschern des Himalajas ihren Anfang nehmen. Selbst Hafenstädte wie New York oder New Orleans dürften – zumindest langfristig – betroffen sein. Besonders prekär aber wird die Lage für die Dritte Welt: „Ein Drittel unseres Landes wird selbst bei einem geringen Anstieg des Weltwasserpegels überflutet werden“, warnt der Uno-Botschafter von Bangladesch, Anwar-ul Chowdhury.

IRAN

Folter für Studentenführer

In Teheran fürchten Vorkämpfer für Demokratie und Meinungsfreiheit neue Zusammenstöße mit den Sicherheitskräften des Gottesstaats. Als Epizentrum der drohenden Protestaktionen gilt die Universität Teheran. Von dort war bereits 1979 der Volksaufstand gegen den Schah mit initiiert worden. Erst im Sommer des vergangenen Jahres hatten Studentenproteste gegen die repressive Mullahkratie zu den schwersten Unruhen seit Gründung der Islamischen Republik geführt. Aufgeheizt wird die Stimmung unter den frustrierten Reformkräften jetzt durch das Schicksal der seither inhaftierten Studentenführer Manutschehr und Akbar Mohammadi sowie Ahmed Batebi. Das Foto Batebis, der das blutgetränkte T-Shirt eines Kommilitonen in die Kamera hielt, ging zum Ärger der islamistischen Falken seinerzeit um die Welt. Offiziell wurden die zunächst ausgesprochenen Todesurteile inzwischen in langjährige Haftstrafen umgewandelt. Doch die Familien und Mitstreiter der Studentenführer sorgen sich nun, dass



Aktivist Batebi

die Gefangenen die Haft nicht überleben. Der Vater der Brüder Mohammadi berichtet von „schweren Folterungen“. Sie seien monatelang mit „gebundenen Händen oder Füßen“ an ihren Zellenwänden „aufgehängt“ worden. Die Folgen: Nierenleiden, eitrige Wunden am ganzen Körper sowie schwerste psychische Schäden. Mit einem Hungerstreik will Manutschehr Mohammadi nun ärztliche Behandlung und internationalen Druck auf Teheran erzwingen. Um ein Zeichen zu setzen, so der Vater, sei sein Sohn bereit, das eigene Leben zu opfern. Der Tod des Studenten aber käme einem Fanal zum Aufstand gleich.

Die große Flut

Folgen der globalen Erwärmung

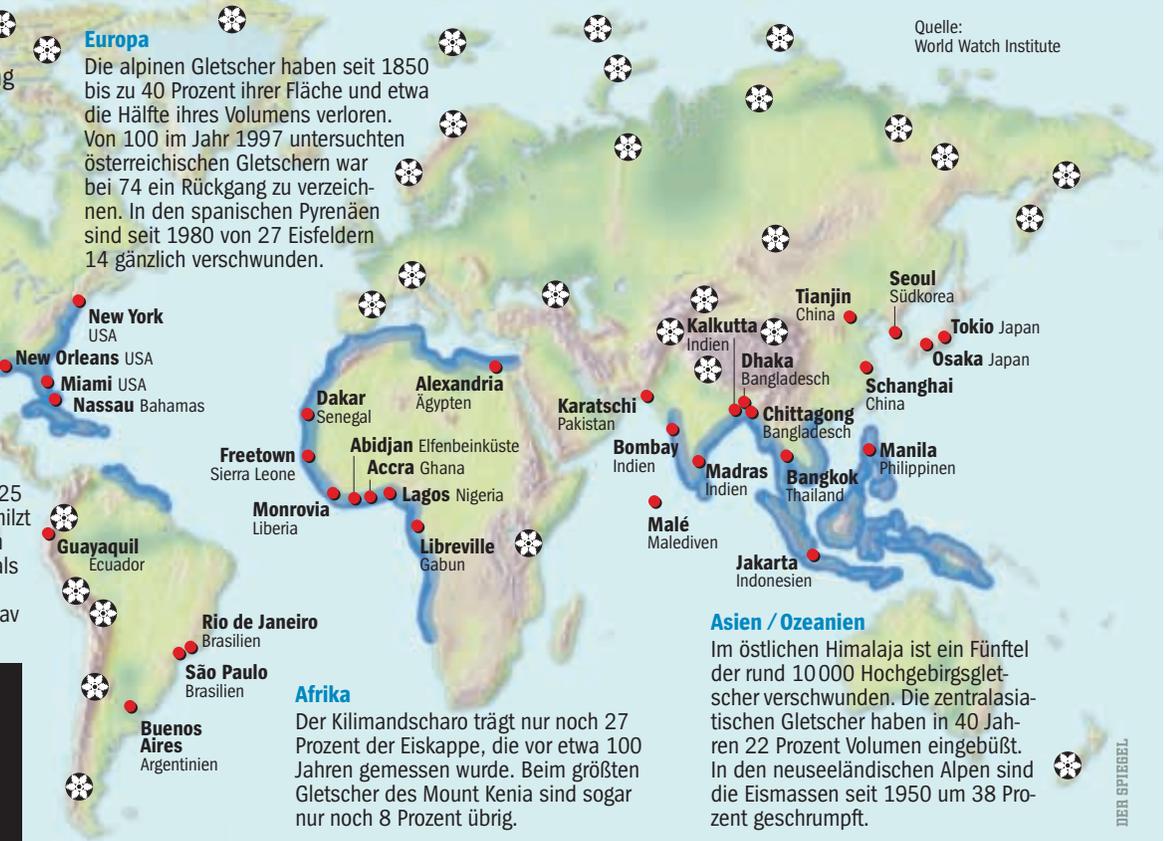
Europa

Die alpinen Gletscher haben seit 1850 bis zu 40 Prozent ihrer Fläche und etwa die Hälfte ihres Volumens verloren. Von 100 im Jahr 1997 untersuchten österreichischen Gletschern war bei 74 ein Rückgang zu verzeichnen. In den spanischen Pyrenäen sind seit 1980 von 27 Eisfeldern 14 gänzlich verschwunden.

Amerika / Polargebiete

Allein der Bering-Gletscher in Alaska schrumpfte in den letzten 50 Jahren um 130 Quadratkilometer und verlor dabei 180 Meter an Mächtigkeit (20 bis 25 Prozent). Grönlands Inlandeis schmilzt an seinem südlichen und östlichen Rand seit 1993 um jährlich mehr als einen Meter ab. Die antarktischen Schelfeise Larsen A und Prinz Gustav existieren seit 1995 nicht mehr.

-  Gletschergebiete
-  vom steigenden Wasserspiegel bedrohte Küstenregionen
-  vom steigenden Wasserspiegel bedrohte Städte



ITALIEN Haider beschert Papst

Mit Sangesbrüdern, Volksmusikanten und einer Trachtenhutgruppe aus dem Gurktal hat sich der österreichische Rechtspopulist Jörg Haider für Samstag dieser Woche in Rom angesagt: zur Audienz bei Papst Johannes Paul II. Italiens Linke droht mit Protesten, die Rechte mit Sympathiebekundungen. Anlass für den umstrittenen Besuch des Kärntner Landeshauptmanns ist ein Tannenbaum. Ein solches Nadelgewächs, möglichst schön und groß, lässt sich das Katholikenoberhaupt alljährlich von seinen europäischen Provinzen schenken, um den Petersplatz weihnachtlich zu schmücken. Diesmal hat die Diözese Gurk in Kärnten die Ehre. Schon vor Jahren sei das beschlossen worden, heißt es im Vatikan. Nun könne man schlecht verhindern, dass an der Spitze der Baumspender ihr Landeshauptmann anrücke. Denn, so der päpstliche Staatssekretär Kardinal Angelo Sodano „der Heilige Stuhl steht allen offen“. Der Baum des Anstoßes ist schon längst in Rom. In der Nacht zum Freitag erreichte der über 33 Meter hohe und 81 Jahre alte Baum per Tieflader den Petersplatz.



Anlieferung der Gurktal-Tanne, Landeshauptmann Haider (r.)

CHILE Generäle rücken von Ex-Diktator ab

Im Fall Pinochet wechseln die Militärs die Fronten. Zwar wurde der Haftbefehl gegen Augusto Pinochet vergangenen Dienstag vorläufig aufgehoben. Auf Druck eines Hardliners, des Marinechefs Jorge Arancibia, wurde dennoch für diese Woche der Nationale Sicherheitsrat einberufen, um sich mit dem Fall des greisen Ex-Diktators zu beschäftigen. Präsident Lagos hat der Forderung umstandslos zugestimmt – er kann sich der Loyalität der Streitkräfte insgesamt sicher sein. Die Heeresführung etwa hat signalisiert, dass sie einer juristischen Bereinigung der Pinochet-Ära nicht im Wege stehen wird. Zu dem Gesinnungswandel führte vor allem, dass Pinochets Auftragsmord am einstigen Heereschef Carlos Prats vor einem argentinischen Gericht aktenkundig wurde. „Seitdem“, so ein Mitarbeiter des Präsidenten, „sind sie auf unserer Seite.“ Jetzt hat Joyce Horman, Witwe des ermordeten US-Journalisten Charles Horman, die chilenische Staatsanwaltschaft ersucht, Ermittlungen zum Tod ihres Mannes aufzunehmen. Horman war mit seinem Kollegen Frank Teruggi in den Tagen nach dem Putsch Pinochets verschleppt und getötet worden – sein Schicksal wurde in dem Hollywood-Film „Missing“ nachgezeichnet. Neu aufgetauchte CIA-Dokumente beweisen, dass die US-Regierung zumindest im Falle Teruggis sehr wohl im Bilde war – was von Washington bisher abgestritten wurde.



General Pinochet